

Nationalitäten in Nationales.

II.

Vortrag v. Dr. Heine

31. Oktober 1914

Berlin

Der Jursin vom Hauptpunkte der Geistesw.

Berlin 24.1.07

+ das ist natürlich; ich meine nicht das
äussere Gebet, sondern die Herzens-
stimmung. Was sagt denn Mereschkowski
am Schluss des Buches, das ich vorgestern
angeführt habe? Der Anmarsch des
Völkels: Die Hagia Sophia, hell, traurig
+ durchflutet vom beinsteinklaren
Licht des letzten Geheimnisses hob
meine gefallene, erschrockene Seele. Ich
blickte auf zum Gewölbe, das dem
Himmelsdom gleicht, + dachte: Da steht
sie, von Menschenhand erschaffen, sie-
die Annäherung der Menschen an den
dreieinigen Gott auf Erden. Diese An-
näherung hat bestanden, + mehr noch
wird dereinst kommen. Wie sollten
die, die an den Sohn glauben, nicht
zum Vater kommen, der die Welt
bedeutet? Wie sollten die nicht zum
Sohne kommen, die die Welt lieben,
welche auch der Vater also liebte, daß
er seinen Sohn für sie hingab?

den sie geben ihre Seele hin für ihn
+ ihre Freunde; sie haben den Sohn,
weil sie die Liebe haben, nur den
Namen kennen, sie nicht.

Den ganzen Zusammenhang haben
sie nicht. Und dann schließt er:

Und es trieb mich, für sie alle zu
beten, in diesem zur Stunde heid-
nischem, aber einzigen Tempel der
Zukunft zu beten um die Verleihung
jener wahren, sieghaften Kraft an
mein Volk: um den bewussten Glauben
an den dreieinigen Gott.

Nun, da haben Sie das Gebet!
Da haben Sie die ganze Umatur eines
Kampfes, der von Osten nach Westen
geht! Wenn wir so versuchen, zum
inneren Verständnis desjenigen zu
kommen, was uns jetzt entgegentritt,
wenn wir versuchen, aus der Maya
herauszukommen, dann dürfen wir
uns auch sagen, daß wir nicht eine

abstrakte Theosophie Treiben, die sich
fürchtet vor dem Erkennen; denn es
hieß Furcht haben vor dem Erkennen,
wenn man wegen unseres ersten Grund-
satzes davor zurückbeben würde, die
Volkscharaktere in ihren wahren Grund-
lagen zu erkennen. Gerade damit be-
folgen wir ihn, wenn wir uns dem
M. nähern, wie er ist, + wirklich in
seine Seele blicken wollen, + dann
sprechen wir am Allermeisten zu
dem Unvergänglichen des Menschen
+ dann finden wir auch das, was über
das Nationale hinausgeht, was zu
dem Ewigen hinget, + finden die Ge-
fühle + Empfindungen, die sich an
das Ewige im M. richten können. Und
dann finden wir die Möglichkeit, das
jenige herbeizuführen, was doch herbei-
geführt werden muß. Denn denken
Sie, Menschenheil + Menschenfortschritt
leiden nicht, wenn die Stimmungen,

die jetzt die europäischen Völker durch-
dringen, bleiben sollten, die Stimmun-
gen, die ja ausserdem nur aus der
Maya herausgeboren sind? Von dem
Gesichtspunkt der Notwendigkeit, die
darin besteht, daß sich die M. wieder
verstehen lernen, daß eine Fort-
setzung desjenigen da ist, was ~~von~~
im gewissen Sinne von Mitteleuropa
schon angebahnt war; dazu ist aber
notwendig, daß diese Atmosphäre, in
der wir leben - diese geist. Atmosphäre
die heute so furchtbar tumultuarisch
ist - auch noch andere Ein schläge
habe, als die tumultuarischen. Wie
könnten wir es nicht empfinden,
wenn wir im geist. Leben drinnen
stehen, wie tumultuarisch die geist.
Atmosphäre heute ist! Je tiefer man
drinnen steht, desto mehr muß man
das empfinden. Wahrhaftig Erschüttern
des konnte sich erschließen aus dem

geist. Leben heraus: der Occultist
konnte vieles erfahren, Aber so Vieles,
so Erschütterndes, so Eindringliches war
nicht zu erfahren, wie in den letzten
5 Monaten!

Wie oft habe ich die occult. Wahr-
heit betont, daß Dinge, die in der phys.
Welt so sind, in der geist. den ent-
gegengesetzten Charakter zeigen! Einige
unserer Freunde werden sich auch
erinnern, wie oft ich davon gesprochen
habe, daß der Krieg eigentlich in der
geist. Luft hänge + eigentlich nur
durch etwas zurückgehalten werde, was
auch im phys. Leben einen geist.

Impuls bedeutet: die Furcht! Die
Furchtkräfte haben ihn zurückgehal-
ten[#], daß er nicht früher zum Aus-
bruch kam! — [#]so lange er astralisch war, +

Nun äußerlich geht ja der Krieg
von dem Attentat von Serajewo aus. ⁴
⁴ Das hat ja auch seine bedeutungsvolle Rolle.
Das ist ja das Erschütternde an der

④ Furcht hat ihn zurückgehalten. Daß er nicht früher zum
Ausbruch kam.

Sache + da wir ja hier unter uns sind,
muß es auch möglich sein, solche Din-
ge auszusprechen: Die Individualität
welche damals hingerichtet worden ist,
+ dann durch die Pforte des Todes ging,
zeigte nachher einen Anblick, wie ich
ihn vorher weder selber gesehen, noch
ihn von andern habe schildern hören.
Ich habe verschiedentlich geschildert,
wie Seelen aussehen, wenn sie durch
die Pforte des Todes gehen. — Diese
Seele aber zeigte etwas Merkwürdiges. Sie
war wie ein Kristallisationszentrum,
um das sich bis zum Ausbruch des
Kriegees alles wie herumkristallisierte,
was Furcht-elemente waren. Nachher zeigt
sie sich als etwas ganz anderes. War
sie vorher eine große kosmische Kraft,
die alle Furcht anzog, so ist sie jetzt
etwas entgegengesetztes: Die Furcht, die
hier auf dem phys. Plan gewaltet hatte,
hielt alles zurück. Nachdem aber dann

diese Fruchtkräfte in der geist. Welt
hinaufgekommen waren & sich nur
die Seele des Toten gesammelt hatten,
wirkten sie in entgegengesetzter Weise,
— & brachten den Krieg! Diese Dinge
zu erleben, das erschüttert die Seele!
Und so gibt es viele Dinge, die jetzt
drinnen stehen in dem Auf- & Ab-
wogen jener astralischen Impulse, die
aus den Gemütern der M. in die
geist. Welt hinaufziehen. Und Ihnen
darf ich es sagen: Ein Gleiches, wie in
den letzten Monaten, habe ich vorher
nicht erlebt, etwas, was die Seelen in
so furchtbare Wogen gebracht hat. Da-
raus ist auch zu entnehmen, was
dort in der geist. Atmosphäre spielt.
Und es müssen, wenn das kommen
soll, was in der geist. Atmosphäre
kommen muß, in dieselbe hinein
Gedanken, die nur von Seelen kommen
können, welche die geist. Welt begriffen

haben. So intensiv + so intuitiv
man nur bitten kann, wären daher
ihre Seelen gebeten, Gedanken zu fassen,
die wir anzuregen versuchen durch
Betrachtungen wie die heutige, oder
die wir das letzte Mal gepflogen haben,
die also in dieser Weise aus der geist.
Erkenntnis hervorgehen + die nur See-
len, welche durch die Geisteswissenschaft
hindurchgegangen sind, in die geist.
Welt hinaufsenden können. Denn ^{schon}
während des Krieges + nachher erst recht
werden die Seelen solche Gedanken brau-
chen, denn die Gedanken sind Re-
alitäten! Man möchte sein heißestes
Leben in die geist. Welt senden, daß
das, ~~es~~ was aus diesem Kriege + nach
diesem hervorgehe, unter keinen an-
dern Auspizien hervorgehe, als durch
Gedanken, die nicht aus der menschl.
Maya, sondern aus der Wahrheit + der
spirituellen Wirklichkeit herrühren. Ge

mehr x Sie solche Gedanken in die
geist. Welt hinaussenden, desto mehr
tun Sie für das, was aus diesen
Weltenkämpfen hervorgehen soll, +
desto mehr tun Sie für das, was für
die ganze Evolution der M.^{heit} notwendig
ist. In dieses Gebet also möchte ich
ausklingen lassen, was ich durch diese
Betrachtung an Ihre Seele heranzubringen
wollte. Und wenn das, was wir betrach-
tet haben, wirklich in unsere Seelen
übergegangen ist, wenn unsere Seelen
als Seelen, die jetzt in der Geisteswissen-
schaft gelebt haben, in die geist. Welt
hinaufströmen lassen das die M.
Befriedigende, dann hat sich un-
sere Geisteswiss. in diesen schicksals-
schweren Zeiten bewährt! Dann hat
sie sich so bewährt, daß unsere Käm-
pfer draußen ihren Mut nicht un-
sonst ausgelebt haben, daß das Blut
der Schlachten nicht umsonst geflossen

ist. Dann ist nicht umsonst in der Welt das Leid der Leidenden, dann waren nicht umsonst die Opfertaten, die gebracht worden sind. Dann wird Geistesfrucht erwachsen aus unsern schicksalsschweren Tagen, wird er- wachsen um so mehr, als die M- in stände sein werden, solche Gedan- ken, wie die angedeuteten, in die geist. Welt hinaufzusenden. Ich bemerke ausdrücklich, daß die Worte, die ich jetzt sprechen werde, siebengliedrig sind + eine Art Mantram bilden, wobei zu beachten ist, daß in der vor- letzten Zeile „lenken Seelen“ zu le- sen ist: wenn Seelen lenken.

Darüber wollte ich sprechen, daß diese Ereignisse, die so von der Wirklichkeit sprechen, dadurch sich uns ins rechte Licht rücken, daß wir uns erheben von der Maya zur rechten Wirklichkeit. O, die Seelen werden sich

finden, die also unsere Gegenwart
anzuschauen verstehen werden. Die
Seelen werden sich finden, wenn sich
die Seelen finden werden im Sinne
der Lehren, welche Krishna gibt auch
über kämpfende Seelen. Und wenn
es wirklich möglich ist, daß sich in
unserer harten, schicksalsschweren
Zeit bewährt, daß die Seelen, die durch
Geisteswiss. gegangen sind, in der Lage
sind, geistbefruchtende Gedanken in
die geist. Welt hinaufzusenden, dann
wird die rechte Frucht hervorgehen aus
dem, was in so schweren Kämpfen
mit so harten Opfern geschieht. Daher
kann ich, was ich zu ihren Seelen
heute sprechen wollte, ausklingen
lassen in das, was ich so gerne
sehen würde als Bewußtsein, als
innerstes Bewußtsein derjenigen
Seelen, die durch Geisteswiss. gegan-
gen sind:

Aus dem Mut der Kämpfer
Aus dem Blut der Schlachten
Aus dem Leid Verlassener
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht
Lenken Seelen, geistbewußt
Ihren Sinn ins Geisterreich!

Aus dem

Hamburger Logenvortrag

2. Nov. 1914.

Wir wissen, daß Michael, der im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts die Oberherrschaft angetreten hat, einen großen Kampf kämpft in der geist. Welt. Für seine Mission braucht er Seelen, & die geeigneten Seelen findet er in größter Anzahl in dem russischen Volk. Der Russe hat, wenn er stirbt, das Gefühl, geborgen zu sein in einem Angelos. Dadurch ist er vorbereitet, sich mit Michael zu verbinden. Die russischen Seelen, die durch die Pforte des Todes gegangen sind, müssen aber einen Kampf führen gegen diejenigen Geister, die Michael's Mission widerstreben wollen, & die unter der Führung Abnissan's stehen.

Lucifer + Ahriman wollen sich natürlich verbinden, um die Mission Michaels, d. h. das Vorbereiten der ätherischen Wiederkehr des Christus, zu verhindern. Da haben diese russischen Seelen zu Kämpfen gegen Ahriman, + deren Kämpfe richten sich gegen Seelen, die aus franz. Seelen in die geist. Welt kommen. Es waltet in einer Seele, die in einem franz. Leib inkarniert ist, die Tendenz, eine Vorstellung zu haben von dem, was der rechte Franzose ist; + dieses Bild! Ich bin der rechte Franzose, aufzubauen mit Hilfe der Phantasie. Dieser gleichsam vorgestellte Mensch bildet nach dem Tode einen Angriffspunkt für Ahriman. Solche Phantasiegebilde wirken im Ätherleib + leben fort in der ätherischen Welt als Schatten + Schemen. Und diese Schatten + Schemen sind geeignet, falsche Bil-

der hervorzurufen von dem, was der Christus im 20. Jahrhundert auf der Erde sein soll. Das gab jenen heftigen Kampf zwischen den westlichen + östlichen Seelen. Das Ahnman mit diesem Kampf zu tun hat, zeigt sich in dem Austausch von den 20 Milliarden, die Frankreich ~~von~~^{an} Rußland gab für die Ausbildung des russischen Heeres. Das Volk der Britischen Inseln hat die Mission des Materialismus zu pflegen. darin ist es das größte der Völker der neuen Zeit. Dadurch bietet es einen gründlichen Angriffspunkt für Ahnman. Wir wissen, daß Materialismus aus Furcht stammt; das erklärt die fieberhafte Furcht, die zu Tage kommt in den Ausschreitungen der Jetztzeit.

Die Seelen, die durch britische Leiber gehen, versuchen nach

dem Tode alles, was möglich ist, um
zu entzweien den Westen + den
Osten. Das spielt sich in der phys.
Welt ab in der Weise, daß man dafür
das Wort - "Einkreisungspolitik" - gebraucht
hat. Zusammenfügung der Kräfte auf
dem phys. Plan, — ein Sich-Ausein-
andersetzen in der geist. Welt. Damit
^{sich} auch Ahnman zu fördern, daß die
Erscheinung des Christus im 20. Jahr-
hundert wegbleibe.

Zwischen diesen kām-
pfenden Seelen gibt es als Friedens-
stifter in der geist. Welt die Seelen,
die durch mitteleuropäische Leiber ge-
hen, die werden zu Friedensseelen,
die bringen das Opfer ihrer Leiber in
den jetzigen Krieg für ihre Friedens-
sendung in der geist. Welt. Und auch
in denjenigen, die zurückkommen
zu ihren Lieben auf dem phys. Plan;
in ihnen waltet dieser Geist des Frie-

denn, ob sie es wissen oder nicht.

Es ist in der Natur der mitteleuropäischen Menschheit, Frieden zu stiften; da zu sein, um vorzubereiten die Wiederkunft des Christus.

Diesem Kampf, der sich jetzt abspielt, mußte unser Kampf (in der Th. G.) vorangehen, & auf unserem Felde bedeutete er schon dasselbe.

Viele Deutsche aus der Gelehrtenwelt usw. haben ihre engl. Orden zurückgeschickt; Goethe hat mehr getan, er hat die Newton'sche Farbenlehre zurückgeschickt. Und noch mehr wert als diejenigen, die ihre Orden zurückgeschickt haben, werden die Menschen sein, die die Evolutionslehre des Darwin zurücksenden.

Auch in der mitteleuropäischen Menschheit war der Material-

ismus; ein Lebensfunke mußte her-
einkommen. Da bedienen die guten
Geister sich des Ahnman. Dieser
Lebensfunke war das Attentat in
Serajewo.

Wahrhaftig, ich könnte Ihnen
nicht schildern, was ich erleben mußte
in den letzten Wochen in der geist.
Welt. denn mit den schwierigen
Verhältnissen, die jetzt in der geist.
Welt sind, sind die Dinge auch
nur schwierig zu beobachten. Die
Führer Mitteleuropas (Goethe, Fichte
usw.) warten auf die Kräfte, die
zu ihnen kommen müssen, da-
mit sie die Völker Mitteleuropas +
der ganzen Welt führen können;
+ diese Kräfte kommen ihnen aus
den jungen Ätherleibern derjenigen,
die auf dem Felde gefallen sind. Daher
ist dieser Krieg im wahren Sinne ein
Opferkrieg.

Dr. Steiner

Berlin 24/1/07

Der Irrsinn vom Standpunkte der
Geisteswissenschaft.

Gerade die Geisteswiss. müßte über die sog. Geisteskrankheiten etwas zu sagen haben. Zunächst ist schon der Name nicht richtig gewählt. Man sollte nicht von Geisteskrankheiten reden. Ferner sind gerade auf diesem Gebiete in der Laienwelt die größten Irrtümer verbreitet, sowohl in gelehrten wie in ungelehrten Kreisen u. ihrer Literatur. Die Erscheinungsformen werden für die Sache selbst angesehen. Man spricht von Grossenwahn, Verfolgungswahn u. religiösen Wahn. Diese Ausdrücke bezeichnen alle nur Symptome. Niemand kann sich eine religiöse Idee wahnsinnig werden. So kann man z. B. den merkwürdigen Satz lesen, Hölderlin sei an der Disharmonie zwischen moderner u. antiker Weltanschauung erkrankt. Wäre Hölderlin kein Dichter gewesen, so wäre doch dieselbe Art Wahnsinn über ihn gekommen, nur hätte sie sich anders, in andern Ideen zum Ausdruck gebracht. Wenn jemand in religiösen Ideen lebt u. erkrankt dann, so werden sich seine religiösen Ideen verzerrten. Hat er in materialistischen Ideen gelebt, so verzerrten sich eben diese.

Die Gründe für die Geisteskrankheit liegen tief in der menschl. Natur. Die heutige Medizin schafft auf diesem Gebiete nichts Positives zu Tage, sie hat nur Hypothesen, Zweifel, Mäthmaßungen. Allerdings ist es schwer, ja unmöglich für den Materialisten, sich in diesen Fragen Klarheit zu schaffen. Gar vieles, was der Arzt nicht mehr zu den Geisteskrankheiten rechnet, gehört schon dazu, z. B. Büchervandensinn, ebenso religiöse Sekthierer u. Fanatiker. Letztere leben unter einer Idee, wie unter einer Zwangsvorstellung und üben auf Schwache eine große suggestive Kraft aus, so daß Zeitkrankheiten, Gefanckenepidemien, entstehen. Wie kann sich eigentlich so etwas wie Trisim im Wesen des M. festsetzen? Die 4 niederen Glieder des M.: Phys. Leib, Lebensleib, Astralleib u. Ich müssen wir dazu vor Augen haben. Das Ich arbeitet an den 3 übrigen Gliedern der menschl. Wesenheit. Vor allem verebelt u. läutert es den Astralleib, indem es ihn zwingt, nicht blind seinen Trieben zu folgen. Aber das Ich arbeitet auch in den Lebensleib hinein, u. zwar durch die großen Impulse des Lebens, namentlich durch die künstlerischen Impulse. Wie im Astral durch die Arbeit

Das Ich zwei Teile entstehen, ein geläuteter u. ein
ungeläuteter, so wird nun auch der Lebensleib
zweigeteilt. Und allmählich wird der Teil, der vom Ich
bearbeitet wird, inner grösser. Auch im Phys. wirkt
das Ich, aber unbewußt. Bewußt vermag es nur ein
höherer Schüler der Eingeweihten. Nun müssen wir,
um unsere Frage beantworten zu können, uns an
die Wiederverkörperung erinnern. Beim Schlafen geht
etwas ganz Ähnliches mit uns vor wie beim Tode.
Im Schlafe trennt sich der Astralleib, u. das Ich
vom phys. Körper. Alle Triebe u. Empfindungen
sinken samt hinab in ein unbewußtes Dunkel.
Im Bette bleiben nur der phys. Leib u. der Ätherleib
zurück. Beim Tode trennt sich auch der Äther oder
Lebensleib vom phys. Körper los. In den nächsten
Stunden, während des Menschen Wesenheit im Äther-
leibe ruht, zieht das ganze bisherige Leben in großen
Bildern an seiner Seele vorüber, solange, bis auch
der Ätherleib sich von ihm ablöst u. im allgemei-
nen Weltether aufliegt. Aber nun das Stoffliche
des Ätherleibes löst sich auf. Das Erinnerungsbild,
das bleibt wie eine Essenz durch alle folgenden

Zeiten, mit dem Aschallat u. dem Ich verbunden. Zunächst geht es mit in den Kamalokazustand über. Kamaloka, der der Begierden, nennen wir den Zustand, in dem alles das aus dem Aschallat angeschrieben wird, was noch am Erdenleben hängt. Alles, was noch nicht verehelt war, löst sich, das andere wird in alle Zukunft mitgenommen. In ganz geringer Masse gehen auch Teile des phys. Leibes mit, aber nur bei sehr verehelten Menschen. Bei der neuen Verkörperung nimmt der Mensch die unverehelten Teile wieder an sich, um weiter an ihrer Läuterung zu arbeiten. Je öfter der M. auf Erden erscheint, desto fester wird sein Charakter, u. ein desto feineres Gewissen bekommt er, desto größer u. zahlreicher sind seine Talente u. Kräfte. Den hermetischen Grundsatz brauchen wir vor allem bei der Erklärung der Geisteskrankheiten. Es ist oben alles wie unten u. unten wie oben. Im lächelnden Antlitz bricht sich das ohne weiteres die Heiterkeit des Menschen aus. Die Tränenperle kündigt innere Trauer der Seele an. Heiterkeit u. Trauer werden wir in diesem Falle das Oben nennen, Lächeln u. Tränen, die das materielle Bild von Heiterkeit u. Trauer darstellen das Unten. Ein richtig

geschüttelter Mensch sieht die ganze Welt anders an. Eine Blume ist ihm der Ausdruck der Tränen oder der Heiterkeit des Ergeistes. Und das ist ihm so wenig ein bloßer poetischer Gedanke, wie die Seele nur ein poetischer Gedanke ist. Der Erle liegt der Ergeist als Oberes zur Grunde. Alles Materielle ist verdichteter Geist, gerade wie das Eis nur verdichtetes Wasser ist. Wie man das Eis schmelzen kann, so das es Wasser wird, so kann man auch die Materie wandeln, so das sie Geist wird. Wir unterscheiden folgende phys. Teile am Menschen, die seinen oberen Gliedern entsprechen.

- 1.) Rein physisches, was nach rein phys. Gesetzen gebaut ist, vor allem Sinnesorgane.
- 2.) Alles das, was mit Verdauung, Wachstum u. Fortpflanzung zusammenhängt. Das, was die Kristalle aufbaut, könnte auch den menschl. Leib aufbauen, aber es wäre dann ein toter Organismus. Der Altherleib ist der Bildner der Verdauungsorgane etc. aufbaut.
- 3.) Nervensystem (Gehirn u. Rückenmark) sein Bildner ist der Astrallieb.
- 4.) Das Blut. In ihm wohnt das Ich, das zugleich der Architekt des Blutsystems ist.

Blutzirkulation	—	Ich
Nervensystem	—	Astral Leib
Fortpflanzung	—	Ätherleib
Physisches Erbensystem	—	Phys. Leib

Alles Phys. ist den Gesetzen der phys. Vererbung unterworfen, aber ebenso die Fortpflanzungsorgane.

Nervensystem u. Blutzirkulation. Mit diesem phys. Leibe muß sich die Individualität vereinigen. Das Ich mit seinem veredeltem Astral u. Ätherleib, ja sogar Teilen des phys. Leibes muß mit dem Ererbten zusammentönen, eine Harmonie muß das zusammen bilden. Fast immer findet auch wirklich ein Zusammensinken statt; den das Geistige paßt sich an das Phys. an, wandelt es sich um. Wie, wenn aber eine solche Anpassung nicht möglich ist, wie, wenn der Astralleib ein Nervensystem bekommt, was es nicht ohne weiteres bewützen kann?

Sinnesstörungen rechnen wir nicht zu den Geisteskrankheiten. Lagné Rann uns ein Buch des Wiener Kriminalanthropologen Benedikt viel Interessantes bieten, obwohl es nicht im theos. Sinne geschrieben ist. Benedikt erzählt darin seine eigenen Erlebnisse u. Erfahrungen. Er hat im linken Auge einen

partiellen Star, so daß er etwas unregelmäßig sieht.
Wenn er nun im Dunkeln in einer ganz bestimmten
Richtung schaut, so sieht er Gespenster besonderer Art.
Einmal war er davon so erschrocken, daß er zur Waffe
griff. Das ist so zu erklären. Ein gesunder M. ist sich der
inneren Bestandteile seines Auges nicht bewußt. Wer aber
Unregelmäßigkeiten im Auge hat, der wird sich selber
in der Weise bewußt, daß sie ihm ausser im Spiegel-
bilde entgegen treten. Das wollen wir nun auf die ganze
menschl. Wesenheit anwenden. Wir werden uns ja unseres
Inneren nicht bewußt, sondern nur dessen, was uns
von aussen übermittelt wird. Wenn Harmonie herrscht
zwischen Oben u. Unten, so ist man sich selber inneren
Vorgänge überhaupt nicht bewußt. Hat einer aber ein
schwerfälliges Gehirn, das der Astralleib nicht gebrauchen
kann, so drückt sich diese Störung der Astralleib
erleidet, ebenso nach aussen hin aus, wie die Störung
im Auge. Da wird der Astralleib sich selber selbst
bewußt, weil er gestört ist. Da sieht er sich nach
ausser projiziert, Hoffnungen, Wünsche, Begierden
treten in Gestalten ihm von aussen entgegen.
Wahnsinn, Querkantenwahn, Hysterie, gehört

hiethin, alles das, wo der M. seine Gefühle nicht in Einklang bringen kann mit der Außenwelt. Aber auch der Aetherleib kann an internen Abnormitäten leiden. Er ist der Träger der bildlichen Vorstellungen. Wenn der Aetherleib sich seiner unbewußt ist, so treten die Bilder der Außenwelt ihm wahr entgegen, spiegeln sich aber bei Störungen des Aetherleibes die Bilder nach außen, so bilden sich Wahnideen [Paranoia]. Wenn der phys. Leib selbst erkrankt, der den Einklang mit der phys. Umgebung bringen soll, wenn der phys. Leib sich seiner selbst bewußt wird, so tritt Idiotie auf. Wenn der phys. Leib zu schwer ist, so daß der Astralleib ihn nicht beherrschen kann, daß er nicht herauskann, so tritt das ein, was man Dementia nennt. Wenn die phys. Organe aber zu beweglich sind so daß sie die seelische Tätigkeit nicht deutlich ausdrücken, so entsteht Paralyse. Doch es gibt hier eine unendliche Fülle von solchen Fällen, die ganz verschiedenen Ursprung haben können, namentlich die Wahnvorstellungen.

Die Können entspringen:

1.) Aus der Projektion des Astralleibes.

2.) Aus Erkrankung des Astralleibes

Dann werden die Affekte so stark, daß es zu Tobsüchtfällen kommt. Diese führen sich im Aetherleibe ab, in Saram entstehen Wahnvisionen. Diese Wahnvorstellungen sind wie die Narbe zu der Wunde im Astralleibe. Sie sind viel schwerer zu heilen als die Tobsucht. Pupillenstarre ist eine Vorberstung zum Wahn, aber das erkennen die wenigsten Ärzte. Wir wollen uns nun Saram erinnern, daß der Mensch mehr als einmal geboren wird. Zuerst physisch, dann zur Zeit des Zahnwechsels wird der Aetherleib geboren, u. zur Zeit der Geschlechtsreife wird der Astralleib geboren. Es kann nun vorkommen, daß erst bei der Geburt des Astralleibes der Mißklang zwischen Oben u. Unten bemerkbar wird. Vorher bewahrte die umschlossene Astralhülle den Einklang. Nach der astralen Geburt ist dann der Astralleib sich selbst überlappen u. nun tritt der Mißklang zwischen ihm u. dem phys. Leibe hervor. Diese Art von Trübsin äußert sich in der Weise, daß das junge Wesen, oft auf ganz

verschiedene Fragen ein u. dieselbe Antwort gibt, auch
leistet es unter Zwangsvorstellungen. Man nennt
diese Erkrankung Trübsinn. Doch dies tritt nicht
plötzlich auf, sondern bereitet sich langsam vor,
vom 11., 12. Jahre an. Depressionszustände, Emü-
barkeit, Nicht-Auskommen mit der Umgebung, Kopf-
schmerzen, Verdauungs- u. Schlafstörungen sind
die Vorboten. Es ist traurig wenn man bedenkt, daß die
meisten Eltern ihre Kinder für solche Erkrankungen noch
bestrafen, da sie diese Zustände für Unarten halten. Gerade
der Trübsinn ist am schwersten zu heilen. Aber der
Geist als solcher kann nicht krank sein, er ist inner-
geheim. Er wird nur gestört, wenn das Äußere nicht
sagen stimmt. Wenn sich in einem Garten-Kügelspiel
betrachtet, so sieht man ein Zerrbild seiner selbst.
Niemand schließt aber aus dem Zerrbild, daß das
wahre Gesicht auch verzerrt sein müsse. So ist es
auch mit den Geisteskrankheiten. Zerrbilder des
Geistes im Phys. sind die Wahnsinnsformen. Darum
ist auf dem Wege der Logik, des abstrakten Begriffes,
wie eine Heilung möglich. Solche Versuche sind
völlig wertlos. Auch unsere Körperlichen Organe sind

verlichteter Geist, wenn auch nicht inner Geist. Und
am fernsten stehen den zum Phys. verlichteten
Geisten schattenhafte logische Gebilde, am nächsten
aber bildliche von Leidenschaften durchgezogene imagina-
tive Vorstellungen. Diese können die Krankmachende
Kraft anderer Bilder aus dem Felde schlagen. Gegen-
vorstellungen muß man geben durch die Macht
u. Gewalt einer andern Persönlichkeit. Das Unlogische
kann man den Kranken nicht durch Vorzeichen
beweisen, aber durch lebendige Vorstellungen kann
man wirken. Die Macht der Persönlichkeit muß
dem Kranken beweisen, daß er z. B. das, was er
nicht zu können glaubt, doch kann. Das muß der
Kranke sehen. Auf dem Gebiete der sog. Geistes-
krankheiten wird sich die gewöhnliche Wissenschaft
einst mit der Geisteswiss. verbinden müssen. Ein
ausführliches Studium ist nötig, um immer die
richtigen Gegenvorstellungen bereit zu haben. Diese
dürfen auch nicht normal sein, sondern müssen
nach der andern Seite ausschlagen. Die Geisteswiss.
ist nichts tatenloses. sie verkriecht sich nicht in
Weltenferneheit, die Theosophie will praktisch mit-

arbeiten; Weil geist. Kräfte der Welt zu Grunde liegen,
müssen wir sie kennen lernen, wenn wir in der Welt
wirken wollen. Unsere materielle Welt ist ein Abbild
der geist. Welt. Die müssen wir kennen lernen, um das
Phys. zu verstehen. Freilich sagt Hellenbach: Was
Was geht uns all das Geistesgesindel an? Wir aber
wollen sagen: Doch, das Menschengesindel geht uns an,
n. Ja die M. mit der geist. Welt verbunden sind, so wollen
wir die Brücke zwischen den Beiden finden.
